

Drohnen retten Rehkitzen das Leben

Kleines Unternehmen aus Bergen bietet auch Schulungen an

Rehkitze, Junghasen, am Boden brütende Vögel und andere Tiere suchen besonders im Frühjahr Schutz im hohen Gras – ein gefährlicher Ort, wenn Landwirte die Wiesen mähen. Drohnen, die mit einer Wärmebildkamera ausgestattet sind, können helfen, die Tiere zu orten und davor zu bewahren, abscheulich verstümmelt oder gar getötet zu werden. Das in Bergen ansässige Unternehmen Copter Pro hat sich auf den Einsatz von Drohnen, Schulungen im Umgang mit diesen Geräten und den Verkauf spezialisiert. „Wir arbeiten seit mehr als zwei Jahren mit Drohnen für den Tierschutz und konnten schon mehr als 260 Rehkitzen ein Weiterleben ermöglichen“, sagt Inhaber Alexander Mohr.

Die Mahd – das Mähen – von Grünland steht kurz bevor. Doch der Termin fällt mit der Brut- und Setzzeit vieler Wildtiere zusammen. Schätzungen zufolge sterben bundesweit 500 000 Wildtiere, darunter 100 000 Rehkitze, durch Mähfahrzeuge. Maßnahmen, die Tierleben retten, sind für Landwirte deshalb wichtig – nicht zuletzt wegen tierschutzrechtlicher Verpflichtungen. Denn wer Verletzung und Tötung von Jungwild durch den Kreiselmäher bewusst in Kauf nimmt, kann dadurch eine Straftat nach dem Tierschutzgesetz begehen. Empfindliche Geldstrafen von bis zu 15 000 Euro drohen.

Wiesen mit Hunden abgesucht

Mohr ist seit frühester Kindheit in der Natur unterwegs. Sein Vater, Rüdiger Mohr (63), ist seit rund 20 Jahren Jagdaufseher in der Region rund um Bergen. Senior und Junior haben deshalb schon früher Wiesenflächen nach Kleintieren abgesucht, in der Regel durch manuelles Ablaufen mit und ohne Hund, allerdings ohne den Einsatz von Technik. „Aber das war alles nicht so erfolgreich“, sagt Mohr. Vor allen Dingen habe es ewig gedauert. „Mitunter haben wir für einen großen Acker fünf oder sechs Tage benötigt, heute machen wir das per Drohne in wenigen Stunden“, betont der 23-Jährige, der seit sechs Jahren selbst Jäger ist.

Sein Unternehmen Copter Pro wird bundesweit gebucht. Vor allem Landwirte und Jagdgenossenschaften gehören zu den Kunden. Durch die Drohnenschulungen hat sich das Unternehmen einen Stab von etwa 50 freien Mitarbeitern, die bundesweit für Copter Pro im Einsatz sind, aufgebaut. Auch Personen oder Institutionen wie Jagdgenossenschaften, die bereits eigene Drohnen besitzen, aber im Umgang damit noch unsicher sind, werden gern unterrichtet.



Alexander Mohr hat seine mit einer Wärmebildkamera ausgerüstete Drohne gestartet. Das hochsensible Gerät fliegt in einer Durchschnittshöhe von 25 bis 30 Metern die Wiesenflächen ab – stets auf der Suche nach Rehkitzen, Junghasen oder am Boden brütenden Vögel.

Foto: Copter Pro

Hintergrund: Rehkitze sind im hohen Gras mit bloßem Auge nur schwer zu entdecken

Im Frühsommer beginnt in jedem Jahr die Mähseason. Junge Rehe, aber auch Hasen, Fasane und andere Kleintiere sind ab jetzt wieder in großer Gefahr. Rehkitze werden just in dieser Zeit von ihren Müttern, den Ricken, meist in Wiesen abgelegt. Inmitten dieser hochgewachsenen Wiesenflächen lassen sie ihre Kitze zurück, um auf Nahrungssuche zu gehen. In regelmäßigen Abständen kommen die Muttertiere zurück, um ihren Nachwuchs zu säugen. In dem hohen Gras kann man die jungen Rehe schwer oder gar nicht auffinden.



Die Helfer haben Handschuhe an und schützen das Kitze außerdem mit Gras. Körperkontakt muss unbedingt vermieden werden.

Foto: Diana Grandmaire

Wie effektiv das Hilfsmittel Drohne sein kann, kann ein Landwirt aus einem benachbarten Bundesland berichten. 90 Hektar Fläche hat er zu bewirtschaften, 35 Kitze sind bei ihm innerhalb nur eines Jahres Opfer von Mähdreschern geworden. „Und als wir die Suche übernommen haben, kam kein einziges Rehkitz zu Schaden“, erzählt der Unternehmer.

Der Einsatz einer Drohne – bei sehr großen Flächen werden zuweilen auch zwei Geräte verwendet – läuft in der Regel immer gleich ab. Der Kunde meldet sich bei Mohr und seinen Mitarbeitern, stellt nach Aufforderung das nötige Kartenmaterial. Mithilfe von Satellitenkarten können die Drohnen schon in Bergen programmiert und am Einsatzort direkt gestartet werden. Der Pilot trifft sich beispielsweise mit einem Landwirt, der seine Wiesen mähen möchte, sowie ein bis zwei Helfern. „Unsere mit einer Wärmebildkamera ausgerüsteten Drohnen fliegen in einer Höhe von 25 bis 30 Metern mit einer Geschwindigkeit von 20 bis 25 Kilometern pro Stunde“, berichtet der Geschäftsmann aus Bergen. Wird ein Tier lokalisiert – auf dem Display des Piloten erscheint dann ein weißer Punkt –, werden die Helfer über den Standort informiert. Eine normale Kamera zeigt in Echtzeit, um welches Tier es sich handelt.

Direkten Körperkontakt vermeiden

In Pappkartons oder Bäckerkisten mit Luftlöchern, werden die Tiere an den Rand des Feldes gebracht. Wichtig für die Helfer ist, dass sie Handschuhe tragen und auf jeden Fall den direkten Körperkontakt zum Tier vermeiden. Sonst besteht die Gefahr, dass das Kitze von der Ricke nicht erkannt oder sogar abgestoßen wird. Erst wenn das Tier geborgen und abtransportiert wurde, fliegt die Drohne weiter. Bis dahin schwebt sie über dem Fundort. Ist das betreffende Wiesenfeld abgesucht, beginnt sofort die Mahd, die Mäher stehen bereits bereit. Und ist die Wiese gemäht, werden die Jungtiere wieder ausgesetzt.

Einsätze dieser Art beginnen meist schon in der Morgendämmerung, wenn es noch etwas kühler ist. Dann sind die Tiere noch besser zu erkennen. Eine Fläche von bis zu 150 Hektar kann an einem Tag abgesucht werden. Früher hat dies einige Tage gedauert. Der Erfolg ist beeindruckend. „Unsere Quote liegt bei 99 Prozent“, erläutert der Inhaber von Copter Pro.

➕ Für Infos steht Alexander Mohr, Tel. 0151/265 393 95, gern zur Verfügung. Im Internet ist das Unternehmen aus Bergen unter www.copterpro.de zu finden.

Auf diese Weise werden die Jungtiere vor ihren Fressfeinden geschützt, da sie zu Beginn ihres Lebens noch keinen eigenen Körpergeruch besitzen. Nähert sich etwas Ungewöhnliches, oder lauert eine Gefahr, drücken sich die Nachwuchstiere auf den Boden und bleiben bewegungslos liegen, da sie noch keinerlei Fluchtverhalten besitzen. Dies macht es auch für Landwirte sehr schwer, die im Gras verborgenen Tiere zu entdecken – zumal die Arbeitsbreiten von Mähern zunehmen und die Fahrzeuge immer schneller werden.